

# Kurt Matthes



Bundestagsabgeordneter von 1965 bis 1972.

Kurt Matthes, Jahrgang 1914, war vierzehn Jahre alt, als er zum ersten Mal für die SPD in den Wahlkampf zog. Im Mai 1928 erreichte die SPD mit knapp 30 Prozent der Stimmen ihr bestes Ergebnis während der Weimarer Republik, und mit Hermann Müller wurde ein Sozialdemokrat Reichskanzler.

Es sollte 41 Jahre dauern, bis wieder ein Sozialdemokrat zum deutschen Kanzler gewählt wurde. Kurt Matthes war einer der Bundestagsabgeordneten, die Willy Brandt mitwählten. Vier Jahre zuvor hatte er für den Barmer Bundestagswahlkreis kandidiert und überraschend die Mehrheit gewonnen. Nach neunzehn Jahren als Parteisekretär wechselte er in den Bonner Politikbetrieb.

Mit seiner Arbeit verbindet sich der erfolgreiche Wiederaufbau der SPD Wuppertal. Besonders stolz war Kurt Matthes aber darauf, dass er es war, der 1957 Johannes Rau in die Wuppertaler SPD aufnahm.

Von der großen Koalition in Bonn blieb Kurt



Matthes im Jahr 2002.

Matthes besonders die erbitterte Auseinandersetzung um die Notstandsgesetzgebung in Erinnerung. Die auch innerparteilich heftigen Konflikte ließen bei ihm Verletzungen zurück, die später zu seinem Rückzug aus der Bundespolitik beitrugen.

„Es reicht, es reicht!“ Mit diesem erleichterten Jubel feierte der damalige SPD-Bundesgeschäftsführer Hans-Jürgen Wischniewski den knappen Sieg von SPD und FDP in der spannenden Wahlkampf des Septembers 1969. Zwölf Stimmen mehr als CDU/CSU waren für die neue sozialliberale Koalition allerdings ein dünnes Polster angesichts des ambitionierten Reformprogramms in der Innen- und besonders in der Außenpolitik.

Im Frühjahr 1972 war die Regierungsmehrheit im Bundestag nicht mehr sicher. Die Union setzte auf einen Sturz Willy Brandts.

Der Tag des Misstrauensantrags, der 27. April 1972, gehört zu den spannendsten Tagen der Geschichte der Bundesrepublik. Am Morgen erklärten zwei FDP-Mitglieder in ihrer Fraktion, für Barzel stimmen zu wollen. Die Mehrheit für die Union schien sicher.

Das ganze Land war in Aufregung: Warnstreiks in zahlreichen mittleren und größeren Betrieben sowie Demonstrationen boten einen Vorgeschmack auf die Reaktionen, die ein Regierungsumsturz ohne demokratische Legitimation in der Bevölkerung auslösen würde.

Dann die Überraschung: 2 Mitglieder der CDU/CSU-Fraktion verweigerten Barzel die Gefolgschaft. Der Misstrauensantrag verfehlte die Mehrheit der Stimmen, und unter dem großen Jubel der Regierungsfaktionen und der vielen Brandt-Anhänger in der aufgewühlten Öffentlichkeit blieb die Regierung im Amt.

Das änderte allerdings nichts an der Tatsache, dass auch SPD und FDP im Bundestag keine Kanzlermehrheit mehr zusammenbrachten, so dass der Ausweg in vorgezogenen Neuwahlen gesucht wurde.

Der folgende sehr emotionale Wahlkampf mobilisierte nicht nur die bis in die Haarspitzen motivierten Genossen, sondern auch viele Menschen, die politischen Parteien vorher eher distanziert begegneten. „Willy wählen!“ – der orange Button wurde zum Symbol des Einstiegs einer ganzen Generation in die Politik.

Für Kurt Matthes war seine Zeit im Deutschen Bundestag mit der Auflösung zu Ende – er trat zu den Neuwahlen nicht mehr als Kandidat an.



Kurt Matthes, ca. 35 Jahre alt, im Freundeskreis auf den Schultern von Robert Schiffer.